



Fotos: Deutsche Steinzeug



^ Der Haltegriff („Liaison“ von Emco) im Duschbereich dient gleichzeitig als Handtuchhalter.

◀ Bei einem seniorengerechten Bad sollten die Bewegungsflächen großzügig angelegt werden, damit es später bei motorischen Einschränkungen auch mit den entsprechenden Hilfsmitteln wie Gehhilfe oder Rollstuhl genutzt werden kann.

Seniorengerechte Bäder

Die Gestaltungswerkstatt ■ Die Generation 50+ ist eine der wichtigsten Kundengruppen von heute. Menschen über 50 sind nicht alt und gebrechlich und sie fühlen sich auch nicht so. Aber sie sind weitsichtig, denn beim Bau oder der Modernisierung ihres Bades denken sie schon heute daran, wie sie in 20 Jahren mit der Einrichtung klarkommen werden. **Andrea Stark**

■ Dabei spielt der Wunsch, im Alter möglichst lange in seinem eigenen Zuhause verweilen zu können, sich selbst helfen zu können und eben nicht in eine Altenresidenz umziehen zu müssen, eine wesentliche Rolle. Auch politisch bekommt dieses Thema immer mehr Gewicht, und viele Bauträger haben sich bereits darauf eingestellt.

Bei den Regelwerken kommt hier die DIN 18025-2 „Barrierefreie Wohnungen“ zum Zuge. Auch unter Beachtung dieser

Norm ist es kein Problem, etwas sehr Schönes zu gestalten. Man sollte aber vorausschauend planen, so dass bei Bedarf das Bad auch mit einem Rollstuhl befahren werden kann.

Eine weitere Grundvoraussetzung ist, dass die Bäder über ein stimmiges Gesamtkonzept verfügen. Wir sprechen hier einen Kundenkreis mit hohen Ansprüchen an. Diese Menschen sind im Allgemeinen nicht damit zufrieden, wenn man ihnen ein Produkt und einen guten Preis anbietet.

Sie möchten ein Gesamtkonzept – und der Handwerksbetrieb, der dazu in der Lage ist, macht das Rennen.

Die Planung eines Komfortbades ist kein Hexenwerk. Generell sollten die Bewegungsflächen großzügig angelegt werden – 120 Zentimeter ist eine Mindestvoraussetzung. Das erleichtert später einmal die Nutzung mit einem Rollator – und sieht heute einfach nur schön und großzügig aus. Die Bewegungsflächen dürfen sich auch hier überlagern. Weitere Details

möchte ich an einem Beispielbad erläutern, das sich die Deutsche Steinzeug letztes Jahr für ihre neuen Serie „Home“ planen ließ.

Der zirka zwölf Quadratmeter große Raum erhält mit einer T-Lösung seine drei Funktionsbereiche und behält durch die Wandgestaltung doch seine Einheit. Das Farbspiel der hellgrauen großformatigen Bodenfliesen (120 x 60 Zentimeter) untermalt die in Szene gesetzte Waschtischwand mit blauschwarzem Mauerverband. Die Nischeninnenflächen in Dusche und WC sind mit zurückhaltenden Rechteckplatten (60 x 30 Zentimeter) in weiß aufgelockert, um hier keinen einengenden Effekt zu erzielen. Das Farbspiel der Fliesen von weiß – hellgrau – blauschwarz erzeugt einen eher kühlen Raumcharakter, der wahlweise durch die großen freien Wandflächen und die Farbe der Decke individuell kombiniert werden kann. In diesem Beispiel erzeugen wir mit einem Mineralputz in einem warmen Vanilleton eine gemütliche, warme Gesamtsphäre.

Die geometrischen Grundformen dieser Badkonzeption sind das Rechteck und das Quadrat. Auch die Wahl der Armaturen, Accessoires und Porzellanteile orientiert sich an den Fliesenformaten. Linien werden aufgenommen, der Raum in seiner Gesamtheit gestaltet. Das beschert uns einen aufgeräumten, ruhigen und zeitlosen Charakter.

Das WC ist als „stilles Örtchen“ nicht auf den ersten Blick zu sehen und der Nutzer hat somit seinen benötigten Intimbereich. Die Sitzhöhe wird heute schon sehr häufig auf 45 Zentimeter festgelegt – entgegen der Standardhöhe. Praktisch ist auch der Einsatz eines höhenverstellbaren UP-Kastens, wie ihn zum Beispiel die Firma Geberit jetzt anbietet. So kann man schnell auf veränderte Lebenssituation reagieren, ohne dass große Umbauarbeiten erforderlich sind. Schon ein gebrochenes Bein nach einem Skiunfall kann eine veränderte Sitzposition des WCs notwendig machen. Das optisch nicht so schöne Metallblech hinter dem WC kann mit einigen Ersatzfliesen verkleidet werden.

Die nachträgliche Anbringung von Haltegriffen sollte Standard im Trockenbau sein. In diesem Fall ist der seitlich angebrachte Badetuchhalter Griff und Zei-

lungshalter in Einem. Optisch ausgefeilt, da Form und Farbe des Badetuchhalter (Accessoires-Serie „emcoliaison“) in den Längsleuchten aufgenommen werden und der Griff somit als Gestaltungselement fungiert. Das WC ist in diesem Fall ein Dusch-WC („AquaClean 8000“ von Geberit). Es hat zwar keine eckige Form (was formalästhetisch gut passen würde), aber es bietet eine erweiterte Intimhygiene. Mittlerweile ist auch der deutsche Verbraucher offen für diese Art von Komfort. Der Berater sollte im Gespräch immer ein solches Dusch-WC ansprechen, eventuell wird hier auch nur eine Vorrichtung vorgesehen, um gegebenenfalls später nachrüsten zu können, falls es einmal zu Bewegungseinschränkungen kommen sollte. Von Vorteil bei der täglichen Hygiene ist außerdem eine integrierte Fernbedienung. Für die Liebhaber von Feuchtpapier ist im Papierhalter von Emco eine Halterung integriert: So wird die übliche und nicht unbedingt schöne „Plastikdose“ ins Aus befördert.

Zur unproblematischen nächtlichen Nutzung des WCs sind in der Kopfseite der T-Lösung drei kleine LED-Leuchten eingelassen. Per Bewegungsmelder gesteuert spenden sie in der Nacht ausreichend Licht, um sich orientieren zu können – aber eben nicht so viel, dass man richtig wach wird. Die Steuerung per Bewegungsmelder erübrigt ein Suchen des Schalters – auch ein Komfort!

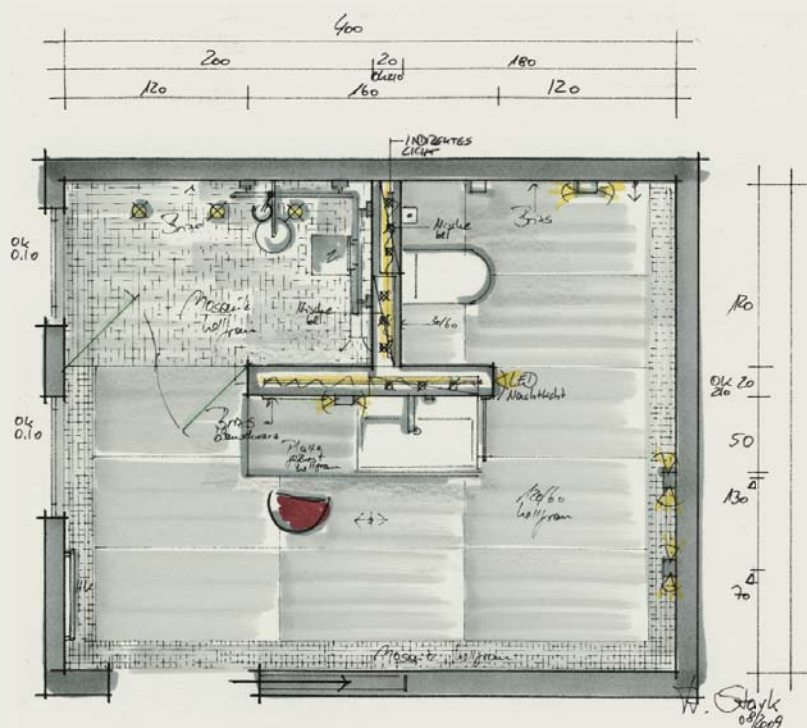
Der Waschplatz ist das Herzstück im Bad. In unserem Fall befindet er sich nicht nur im Zentrum des Bads, sondern ist optisch durch den Hell-dunkel Kontrast nochmals hervorgehoben. Der großzügige rechteckige 80 Zentimeter große Waschtisch („Vero“ von Duravit) mit geschliffener Unterseite thront auf einer mit Bodenfliesen verkleideten, fast fugenlosen Waschtischplatte. Unterhalb der Platte sorgt ein Auszugschrank für ausreichend Stauraum (nach DIN 18025-2 ist Beinfreiheit gefordert! Muss der Waschplatz einmal unterfahrbar sein, dann ist der Schrank zu entfernen oder zur linken Seite zu rücken).

Ein Anschluss des Waschtisches mit einem Raumpar- oder UP-Siphon ist notwendig. Die Wandarmatur („MEM“ von Dornbracht) nimmt die Grundformen des Bads auf, die Accessoire-Reling („Liason“

von Emco) führt sie fort. Unüblich an dieser Konzeption ist die Spiegelposition. Über dem Waschtisch dient eine schöne beleuchtete Nische als praktische Ablage für die alltäglichen Dinge – aber einen Spiegel direkt über dem Waschtisch gibt es nicht. Ich stelle hier in Frage, ob man sich morgens beim Zähneputzen schon im Spiegel betrachten muss (und vielleicht den Menschen darin lieber nicht kennen möchte ...). Für die sich nass rasierenden Herren kann ein an der Wand angebrachter Kosmetikspiegel seinen Dienst tun (individuelle Planung!). Auf dem Foto sehen Sie den Einsatz eines herkömmlichen Spiegels – falls gewünscht. Die linke Seite neben dem Waschtisch ist als Schminkplatz gestaltet. Hier kann man sich hinsetzen, und zusätzlich sorgt ein beleuchteter Standkosmetikspiegel („Bella Vista“ von Keuco) für „porentiefe“ Sicht. An ausreichend Steckdosen sollte auch gedacht werden. Die dürfen sich in den Auszügen befinden, in der Nische verstecken oder optisch passend sichtbar und funktional eingebunden werden.

Die Duschanlagen müssen nach DIN stufenlos begehbar sein und mindestens 120 x 120 Zentimeter Bewegungsfläche bieten. Die bautechnischen Voraussetzungen stellen die Handwerker immer wieder vor neue Herausforderungen. Hier gilt es abzuwägen, welchen Bodenablauf man wählt, um eine Bodenbündigkeit realisieren zu können. Der Einsatz einer Rinne ist bei großformatigen Bodenplatten vorzuziehen, damit das Fugenbild auch passt. Unter dem Komfortgedanken ist die Verlegung von trittsicherem Mosaik (wie es zum Beispiel Agrob Buchtal anbietet) vorzuziehen. So lässt sich auch gut ein herkömmlicher Bodenablauf (die gibt es auch mit optisch ansprechenden Designrosten) einsetzen, der meist einen geringeren Bodenaufbau benötigt.

Eine Sitzgelegenheit in der Dusche ist für jedes Alter komfortabel – und wenn er nur zum Füße waschen dient –, ob nun individuell gemauert oder als Klappsitz ausgestattet. In diesem Komfortbad bietet das Relingsystem „Keuco Plan“ den Sitz als Einhängemodell an einer Griffreling. Im Alter ist ein Griff in waagerechter und auch in senkrechter Position wichtig, damit man sich sicherer fühlt. Das Relingsystem belegt den senkrechten Griff mit der Funk-



Eine optimale Lichtplanung ist ein wesentlicher Bestandteil für die Funktionalität und die Atmosphäre eines Bads. In den Zeichnungen sind die jeweiligen Lichtelemente

tion als Brausestange, der waagerechte Griff dient als Halteelement für den Einhängesitz. Optisch gelungen in ruhigen geometrischen Formen und wählbar in Farbe der Armaturen verwandelt sich hier ein überaus funktionelles Element in ein Gestaltungselement – und vermittelt somit nicht den Eindruck einer Stützhilfe für bewegungseingeschränkte Menschen.

Die Thermostataraturen von Dornbracht (Serie „Mem“) gewährleisten eine unproblematische und gleichwohl komfortable Wasserentnahme. Durch die zwei getrennten Absperrventile erkennt jeder sofort, welcher Griff welche Funktion hat, und wählt die gewünschte Wasserversorgung (Kopf- oder Handbrause) ohne vorherige Bedienungsanleitung. Mit der quadratischen Grundform der Chromteile wird das Formatespiel des Bads fortgeführt. Der früher übliche Drahtkorb für die Shampooflaschen hat heute ausgedient. Stattdessen freut sich jeder Badnutzer über eine hübsche Nische, die beleuchtet ein optisches Gimmick in der Dusche darstellt und alle Duscutensilien aufnimmt. Angepasst an den Fugenschnitt entsteht so ein optischer Gewinn im Bad. Die Duschtrennung im Komfortbad sollte möglichst

pflegeleicht sein. Am einfachsten erreicht man das mit einer rahmenlosen Duschtrennung. Die Glasdusche „Omega“ von Sprinz verzichtet nicht nur auf pflegeintensive Rahmen, sondern bietet auch innen bündige Scharniere an. Der Pendelbeschlag erleichtert den Eintritt. Er bietet aber auch die Sicherheit, dass bei einem Unfall der hilfebedürftige Badnutzer von außen Hilfe bekommen kann, denn die Tür öffnet sich zu beiden Seiten.

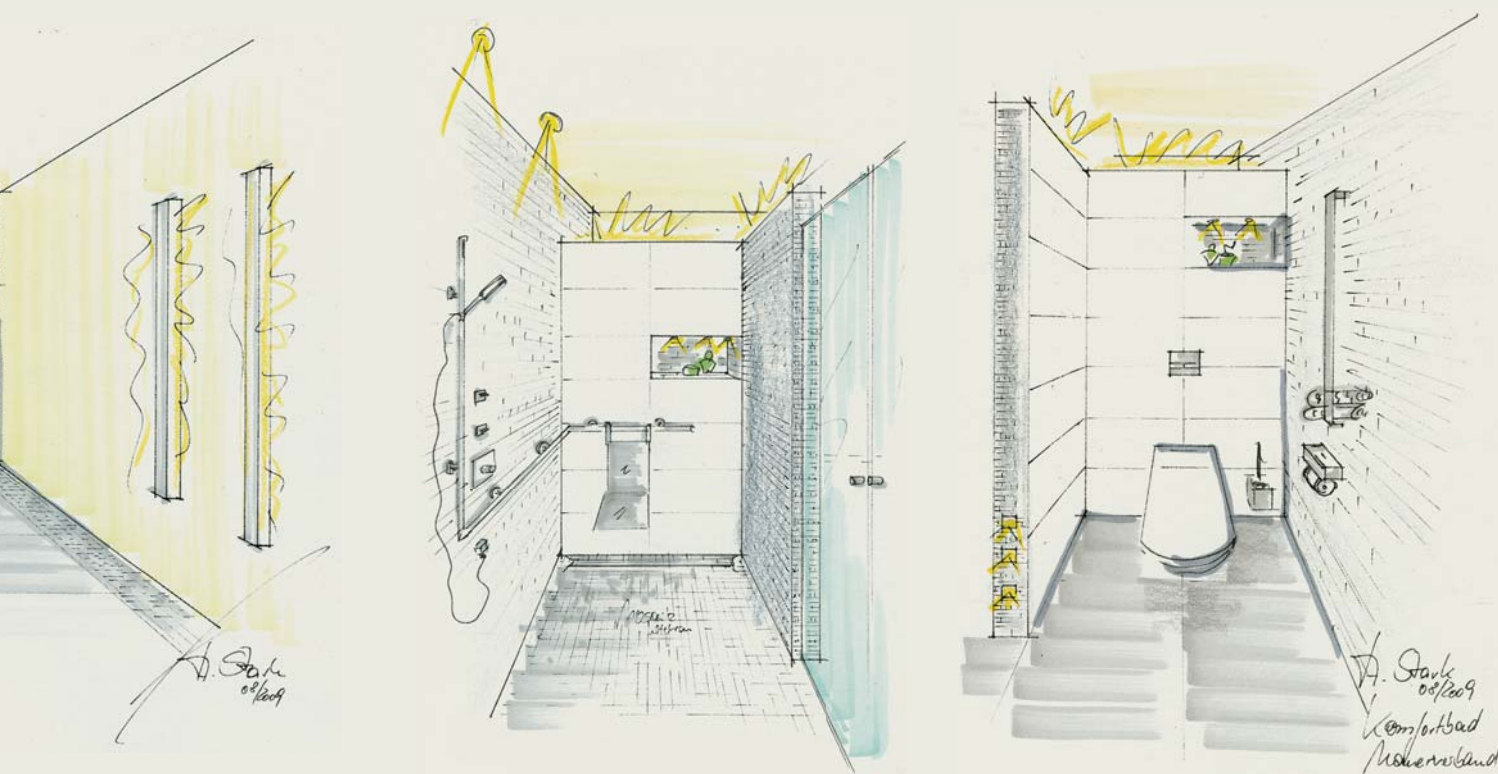
Wenn sich die Dusche aufgrund der Raumsituation vor einem Fenster befindet, muss die Zugänglichkeit zum Fenster natürlich gewährleistet sein. Ein Duschen bei Tageslicht ist ein Genuss für jeden Menschen und mit den heutigen Möglichkeiten der Fensterverkleidung auch kein Problem mehr. Wer keine Fensterdekoration haben möchte (die Firma Kadeco bietet spezielle feuchtraumgeeignete Jalousien und Rollos an), der satiniert sich die Fensterscheibe. So hat man einen Sichtschutz von außen nach innen, und die Sonne kann trotzdem hineinscheinen.

Funktionsabläufe im Bad müssen unter dem Komfortgedanken bedacht werden. Dazu gehört unter anderem, dass sich das Handtuch immer am richtigen Platz befin-

det. Zumindest ein Haken für das Badetuch, wenn nicht mit dem Wärmekörper kombiniert, sollte in erreichbarer Nähe des Duschaustritts sein.

Raumwärme ist ebenso ein wichtiges, wie individuelles Thema. Eine kuschelige Raumtemperatur ist unabdingbar, um ein Komfortbad genießen zu können. Ob das nun mit einer Fußbodenheizung oder einem Badheizkörper erreicht wird, hängt von den baulichen Gegebenheiten ab. Der Heizkörper, der das Handtuch erwärmt, ist heute schon Standard. Diese „Sprossenwand“ wird aber mehr und mehr von Heizplatten abgelöst, die sich zur schlichten, zurückhaltenden und häufig farbig angepassten Raumsulptur entwickeln. Die Halterungen für die großen Handtücher werden optisch an das Raumambiente angepasst. Die Serie „Niva“ von Vasco ist ein gutes Beispiel dafür, wie man viel Wärme in optisch gelungener Form bekommen kann. Ein davor gehängter Handtuchhalter in Chrom oder als Glaselement erleichtert das sonst so müßige Aufhängen der Textilien.

Zu einem richtigen Komfortbad gehört auch eine Bodenheizung. Um Teilbereiche zu erwärmen, eignet sich eine elektrische



gelb gekennzeichnet.

Fußbodenheizung (zum Beispiel der AEG Thermoboden). Durch ihre geringe Aufbauhöhe ist auch in der Duschzone dieser Komfort problemlos zu realisieren. Die individuell programmierbare Zeitschaltuhr bietet energieorientierten Nutzen. Mit warmen Füßen empfindet der Mensch auch die Raumtemperatur um zirka drei Grad wärmer – dieser Nebeneffekt erspart somit Kosten für die Wärmeerzeugung.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Pflegeleichtigkeit des Bads. Spezielle Oberflächenbehandlungen erleichtern dies, zum Beispiel die Porzellanbeschichtung „WonderGliss“ von Duravit, „SprinClean“ von Sprinz an der Glaswand bis hin zu „Hydrotect-Fliesen“ der Deutschen Steinzeug – all das gehört zu einem Komfortbad einfach dazu.

Ein ebenso wichtiges Thema ist das Licht im Bad. Da das Portfolio der Sanitärhersteller leider nicht alles abdecken kann, muss man zusätzlich auf das Angebot des Elektrohändlers zurückgreifen.

Um das Bad wohnlich zu gestalten, bedarf es unterschiedlicher Lichtszenarien, die die individuelle Nutzung unterstützen. Neben dem vorher erwähnten Nachtlicht ist ein Funktionslicht am

Waschtisch unabdingbar. Schattenfreie Ausleuchtung bekommt man mit seitlicher Beleuchtung. In diesem Komfortbad bedient die Leuchte („Liaison“ von Emco) nicht nur diesen Part, sondern sie ist als Gestaltungselement in das gesamte Raumkonzept integriert und wird als Wandleuchte mehrmals verwendet. Indirektes Licht wirkt wohltuend auf uns Menschen. Der Wunsch nach Licht, ohne das Leuchtmittel/die Lampe zu erkennen, findet immer mehr Anhänger. Als Grundbeleuchtung ist eine indirekte Beleuchtung oben in die T-Lösung integriert, die das Licht nach oben an die Decke wirft und von dort in den Raum zurückfallen lässt. Wichtig dabei ist auch, die Decke in die Raumkonzeption mit einzubeziehen. Zusätzlich sorgen in der Dusche Deckeneinbauleuchten für helle Sicht. In unserem Fall ist es die „Yuri“-Deckeneinbauleuchte, die ein weiches blendfreies Licht an die Wand wirft. Die kleinen LEDs geben den Wandeinbauleuchten ein optisches Highlight. Wichtig bei der Planung sind getrennte Schaltmöglichkeiten und der Einsatz eines Dimmers. Nicht jeder mag die gleiche Lichtintensität, aber mit zunehmendem Alter benötigt man einfach mehr

Lux, um etwas zu sehen. Auch hier ist vorausschauende Planung sinnvoll.

Die Fliesenserie „Home“ von Agrob Buchtal besticht durch ihre Farbvielfalt: Warme Naturtöne und die vielfältigen Dekorelemente ermöglichen zahlreiche Gestaltungsvariationen. Die Serie „Clip“ in unserem Beispiel besteht aus Quadraten und Rechtecken, erinnert an einen Mauerverband und nimmt die Grundformen dieses Bads wieder auf. Trittsichere Bodenfliesen und Mosaik sorgen für die erforderliche Rutschsicherheit. ■



Weitere Beiträge zum Thema
Baderneuerung
unter www.bauenimBestand24.de

www.fliesenundplatten.de
Schlagworte für das Online-Archiv
Gestaltung, Beratung, Planung